

Perfektion per

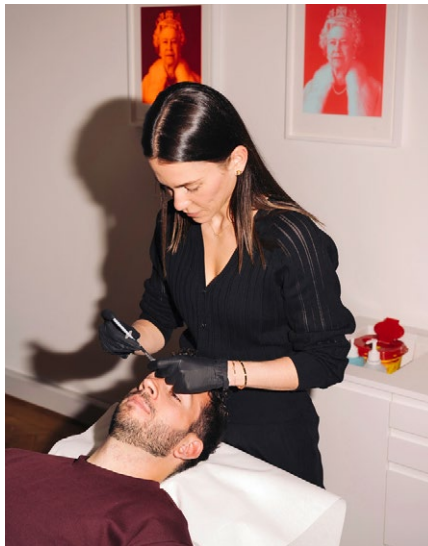
Männer und Beauty ist heute weit mehr als Rasur und Haargel. Auch Botox kann zur Routine gehören. Ein Plädoyer für die ästhetische Vorsorge.

TEXT TONI RAJIC FOTOS OLIVIA PULVER

Kürzlich sitze ich vis-à-vis einer guten Freundin im Bus. Wir quatschen, lachen, doch irgendetwas stimmt nicht. Sie scannt regelrecht mein Gesicht. Schliesslich fragt sie unsicher: «Hast du eine neue Frisur?» Ja, ich war beim Coiffeur. Das Gespräch nimmt wieder Fahrt auf, bis sie erschrocken aufschreit. «Mein Gott, ich weiss es!» – Was geht jetzt ab? – «Ich habe dich seit Jahren nicht ohne Botox gesehen!» Wir prusteten los. Erwischt! Seit etwa fünf Jahren lasse ich mir regelmässig die Stirn glattbügeln. Wobei – Hand aufs Herz – mit knapp 30 gibt es da eigentlich noch nicht viel zu tun.

Den Anstoss gab mir damals ein guter Kumpel, der beim Blick auf ein gemeinsames Foto trocken meinte: «Vorsorge ist besser als Nachsorge.» In meinem Umfeld ist das längst kein Tabu mehr, eher ein Investment in die Zukunft – unspektakulär wie eine Zahnreinigung. Gerne verwende ich das Beispiel eines Autos: Mir geht es nicht darum, einen Totalschaden zu reparieren, sondern um den Werterhalt. Eine Politur, damit der Lack möglichst lange glänzt.

Halt! – Bitte kurz Luft holen und die Schnappatmung einstellen. – An dieser Stelle höre ich nämlich immer wieder, dass ich es doch nicht nötig hätte, dass ich Probleme mit meiner Selbstwahrnehmung hätte. – Alles Quatsch! Witzig ist, dass diese Bemerkungen vor allem von reiferen Mitmenschen kommen und sie dabei ihre Stirnen runzeln, bis die Falten Grand-Canyon-Tiefe gewinnen. In meiner Generation hingegen nimmt man es schulterzuckend hin. Schliesslich ist es doch allen selbst überlassen.



Stirn hochziehen, Stirn entspannen – Pieks! Nach wenigen Minuten ist Ärztin Anouk Zraggen mit der Botoxbehandlung fertig.

Für das kleine Feintuning checke ich in der Praxis Kaleidoscop Aesthetic von Anouk Zraggen ein. Als Ärztin ist sie spezialisiert auf Beauty und Longevity – also alles, was den Erhalt des Äusseren unterstützt. Doch der Besuch hier geht über eine reine Behandlung hinaus. Er ist viel eher ein Lifestyle. Schon das Wartezimmer gleicht mit seinen Designermöbeln einer dieser Luxushotel-Lobbys aus der Erfolgsserie «The White Lotus». Fehlt nur noch, dass Jennifer Coolidge im flauschigen Bademantel um die Ecke biegt und mir einen Champagner reicht. – Doch ausgeträumt. Schon liege ich auf dem Behandlungstisch. «Das sind extrem ausgeprägte Muskeln», sagt Anouk Zraggen. Ein Satz, den ich gerne öfter hören würde – und der in einem anderen Kontext wohl ein Kompliment wäre. Jetzt aber hat es unschöne Folgen:

«Da brauchen wir etwas mehr Botox. Zudem ist deine Haut ziemlich dick.» Auf Kommando runzle ich meine Stirn. Es sieht aus, als wären Wienerli aneinandergereiht. Kaum habe ich sie wieder entspannt, folgt ein Pieks. Es tut nicht weh, aber der Sound in meinem Kopf ist ziemlich verstörend. Es hört sich an, als würde jemand in Zeitlupe über winzige Glassplitter laufen. Das sei so, wenn die Nadel den Muskel erreiche, wird mir erklärt. Gleichzeitig frage ich mich, weshalb ich mir zur Hölle bewusst ein Nervengift spritzen lasse? Die Antwort ist klar: Für mich. Weil mir der Effekt gefällt. Es ist ja schon so, dass ich mein eigenes Handeln immer wieder hinterfrage. Und auch der Gefahren bin ich mir bewusst. So kann es sein, dass die gelähmte Muskulatur langfristig abfällt und sich Schlupflider bilden. «Deshalb muss man die Dosis individuell anpassen und die Intervalle nicht zu eng terminieren», meint die Medizinerin. Es sei wie bei allem: «Ein gesundes Mass ist entscheidend.»

Zehn Minuten später stehe ich wieder auf der Strasse. Bilanz: Ein paar rote Pünktchen und das grosse Warten. Botox ist nämlich eine zehntägige Geduldprobe, bis man das Ergebnis sieht. Tag ein, tagaus beobachte ich mich im Spiegel. Bewegt sich da noch was? Ist das schon die ersehnte Lähmung? Oder ist mein Gesicht einfach nur müde von der mir angedichteten Selbstoptimierungssucht? Der Moment der Wahrheit kommt schliesslich mit einem heftigen Niesser. Mein Gesicht gibt Vollgas, Augen und Mund entgleisen völlig unästhetisch – nur meine Stirn bleibt so unbeeindruckt wie ein Türsteher vor dem Berghain. Endlich! Absolute Funkstille zwischen meinen Augenbrauen. Ich bin happy und komme in sechs Monaten wieder. ●

Botoxbehandlung der oberen Gesichtshälfte (Stirn, Zornesfalte und Krähenfüsse) ab 750 Franken. kaleidoscop.ch

Pieks



Autor Toni Rajic hat in seinen 20ern mit Botox begonnen und macht keinen Hehl daraus. Wenn es um ästhetische Medizin geht, testet er gerne die neuesten Trends.